

Schutz von Kindern und Jugendlichen

vor sexualisierter Gewalt und Missbrauch

Teil II

Fortbildungs-Modul

Impressum

Dieses Fortbildungsmodul wurde nach der gemeinsamen Tagung der Konferenzen Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern im Herbst 2011 am Seddiner See von einer Arbeitsgruppe erstellt, in der mitgearbeitet haben:

Anneliese Botian, Kirchenkreis Schöneberg

Hans-Joachim Fentz, Kirchenkreis Steglitz

Kathrin Hennig, Kirchenkreis Berlin-Nordost

Friederike Holzki, Kirchenkreis Spandau

Simone Merkel, AKD

Kai-Oliver Pöhle, Kirchenkreis Reinickendorf

Hg.v. Arbeitsfeld Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern im Amt für kirchliche Dienste (AKD)

Goethestr. 26-30

10625 Berlin

Fachteil

Einleitung

Herzlich willkommen zum Schulungsmodul zur Prävention sexueller Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der Landeskirche Berlin, Brandenburg, schlesische Oberlausitz. Dieses Material soll Ihnen helfen und sie ermutigen, Schulungen mit Ehrenamtlichen jeden Alters durchzuführen. Hierfür haben wir das Material wie folgt aufgebaut:

Der Fachteil

richtet sich an Mitarbeiter_innen, die eine Schulung zum Verhaltenskodex anbieten und sich darauf vorbereiten wollen. Er enthält Hintergrundinformationen, weiterführend Exkurse und Hinweise zu den Rahmenbedingungen dieser Schulung.

Der Praxisteil

enthält zwei mögliche Abläufe des Moduls, mit Methoden, die für eine Schulungsdauer von mindestens 2 Stunden oder 4 Stunden konzipiert sind. Methoden sind erweiter- und kombinierbar und sollten an verfügbarer Zeit und Zielgruppe orientiert eingesetzt werden.

Der Ablauf orientiert sich an den Inhalten des Verhaltenskodex und ist mit der erarbeiteten zusammenfassenden Broschüre verwendbar.

Die weiterführende Informationen

enthalten Literatur- und Medienempfehlungen sowie Beratungs- und Hilfeangebote. Einige dienen der ausführlicheren Vorbereitung der Schulenden, andere sind Empfehlungen für die praktische Arbeit.

Das Infoheft

fasst die im Modul vorkommenden Informationen anschaulich und knapp zusammen

Es soll gleichzeitig „lose herumfliegende Arbeitsblätter“ im Schulungsmodul ersetzen und kann auch in anderen Kontexten als Infomaterial verwendet werden.

Das Ziel

Ehrenamtliche jeden Alters werden im Rahmen der Präventivkultur der EKBO durch Schulung mit diesem Modul auf den Verhaltenskodex vorbereitet:

Anerkennen und Umsetzen der Präventivkultur der EKBO

- Anerkennen und umsetzen des Verhaltenskodex
- Sensibilisierte Wahrnehmung für sexualisierte Gewalt
- Reflexion von Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt
- Kennen von Hilfestrukturen

Wir weisen darauf hin, dass dieses Material nicht die eigene ausführliche Sensibilisierung und Fortbildung zu diesem Thema ersetzen kann. Darüber hinaus müssen sexualpädagogische Inhalte immer wieder Thema in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Ehrenamtlichen sein. Wir danken Ihnen, dass sie mit daran wirken wollen, eine flächendeckende Präventivkultur zur sexuellen Gewalt in der EKBO aufzubauen und wünschen Ihnen ein gutes Gelingen Ihrer Schulung.

Fachteil

Es werden vier Formen von Kindeswohlgefährdung unterschieden

- Körperliche Vernachlässigung
- Emotionale Vernachlässigung
- Körperliche Gewalt
- Sexualisierte Gewalt

Begründung der Engführung auf das Thema „sexualisierte Gewalt“

Kindeswohlgefährdung kann auf den vier Ebenen, körperliche und emotionale Vernachlässigung und körperliche und sexualisierte Gewalt stattfinden. Körperliche und emotionale Vernachlässigung geschieht vorwiegend in familiären Kontexten. Gruppenangebote im Freizeitbereich können Vernachlässigung aufdecken und den Folgen entgegenwirken, sind selbst durch die Rahmenbedingungen aber nicht Ort der Vernachlässigung.

Körperliche Gewalt kann in kirchlichen Gruppen unter den Teilnehmenden auftreten. Aufgabe der Mitarbeitenden ist es, den Kindern und Jugendlichen einen gewaltfreien Umgang aufzuzeigen. Hierzu besteht bereits umfangreiches Schulungsmaterial.

Dieses Modul bezieht sich auf die Prävention von sexueller Gewalt. Die nachstehenden Informationen verdeutlichen eindrück-

lich, wie dringend die Entwicklung einer Präventivkultur, die Sensibilisierung für das Thema und die qualifizierende Schulung sind.

Zahlen und Fakten

Formen sexueller Gewalt

- Ca. 15 % ohne Körperkontakt (Pornos, sexuell gefärbte Sprüche, beim Baden beobachten etc.)
- Ca. 35% mit „geringem“ Körperkontakt (Zungenküsse, Brust anfassen, Klaps auf den Po etc.)
- Ca. 35 % mit intensivem Körperkontakt (Masturbation von TäterIn/Opfer, Anfassen der Genitalien etc.)
- Ca. 15 % mit sehr intensivem Körperkontakt (anale, orale oder genitale Vergewaltigung)

Ausmaß

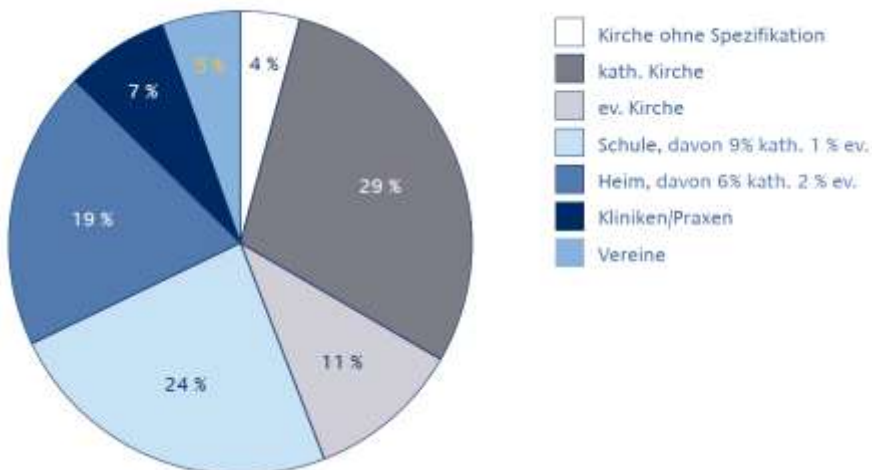
- Polizeiliche Kriminalstatistik: Jährlich ca. 15.000 Fälle in Deutschland (d.h. 41 Fälle täglich)
- Die Dunkelziffer liegt um das 10- bis 20-fache höher (150.000-300.000 Fälle)
- Etwa jedes 4.-5. Mädchen und jeder 10.-12. Junge sind von sexueller Gewalt betroffen
- 2/3 der Opfer werden mehrmals missbraucht

Täter und Täterinnen

- missbrauchen meistens nicht nur ein Opfer
- sind oftmals MehrfachtäterInnen
- sind zu ca. 85 % männlich und sind heterosexuell orientiert
- kommen zu ca. 2/3 aus dem bekannten Umfeld des Opfers (gerade in solchen Fällen ist die Dunkelziffer besonders hoch)
- max. 1/3 sind den Opfern unbekannt (vermutlich deutlich weniger)

(Die Zahlen stammen aus der Broschüre des Bayerischen Jugendrings: Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit, Baustein 1, München 2001 und der Polizeilichen Kriminalstatistik 2005. - Aktuelle Daten sind unter www.bmi.bund.de zu finden)

Angaben zu Missbrauch in Institutionen



Folgen des sexuellen Missbrauchs

- 49 % körperliche Folgen: Somatisierungen, wie Bauchschmerzen, Rückenschmerzen
- 40 % Beziehungs- und Partnerschaftsprobleme: Verslossenheit, Abkapseln von Anderen,
- 37 % Flashbacks, Intrusionen, Alpträume: Erinnerungen, permanente Anspannung, Schlafprobleme, Lärmempfindlichkeit
- 26 % Leistungsbeeinträchtigung: Konzentrationsstörungen, schlechter Schulabschluss, keine Berufsausbildung, Ab-

Fachteil

bruch des Studiums, Berufsunfähigkeit

- 22 % Selbstwertproblematik und negativer Einfluss auf das Selbst: Selbsthass, Selbstekel, Gefühl der Wertlosigkeit, niedriger Selbstwert, Verunsicherung, masochistische Tendenzen, Schuldgefühle, Scham
- 21 % Probleme mit Körperlichkeit und Sexualität: Probleme bei der Körperpflege (Selbstekel), gestörtes Sexualeben, gestörte sexuelle Identität, Potenzprobleme, sexualisiertes Verhalten, Angst vor Berührung
- 16 % Explizite Aussage über Minderung der Lebensqualität: Schwierigkeiten in der Bewältigung des Alltags, geringe Lebensqualität, finanzielle Not bzw. Armut
- 10 % Orientierungs- bzw. Hilflosigkeit: Ziellosigkeit, allgemeine Wehrlosigkeit, Hilflosigkeit, Ratlosigkeit
- 5% Externalisierendes Verhalten: Eigene Gewalttätigkeit, Aggressionen, Wutausbrüche, Mordgedanken

Definition von sexualisierter Gewalt

„Sexuelle Ausbeutung von Kindern durch (zumeist männliche) Erwachsene (oder ältere Jugendliche) ist eine sexuelle Handlung mit/an/vor einem Kind, dass aufgrund seiner emotionalen und intellektuellen Entwicklung und aufgrund eines ungleichen Machtverhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern nicht in der Lage ist, dieser informiert und frei zuzustimmen. Dabei nutzt der Erwachsene seine Autorität und die rechtliche/physische und psychische Abhängigkeit des Kindes sowie möglicherweise dessen Neugier, Zuneigung und Vertrauen aus, um das Kind zur Kooperation zu überreden/zu zwingen. Zentral ist dabei die Verpflichtung zur Geheimhaltung, die das Kind zu Sprachlosigkeit und Hilflosigkeit verurteilt.“

Sgroi, 1989 / Voss+Hallstein 1993

Zusatz: Opfer von sexualisierter Gewalt können auch Jugendliche und Erwachsene sein.

Daraus ergeben sich 4 Themen, die mit den Teilnehmenden zu bearbeiten sind:

Geheimhaltung Beispiel:

- Opfer sprechen nicht über Erlebtes aus eigener Scham oder weil
- sie vom Täter bedroht werden.

Abhängigkeit – Beispiel:

- Opfer können emotional, finanziell oder strukturell vom Täter abhängig sein.

Grenzen – Beispiel:

- Täter überschreiten bewusst und geplant die Grenzen von Opfern.

Ambivalenz – Beispiel:

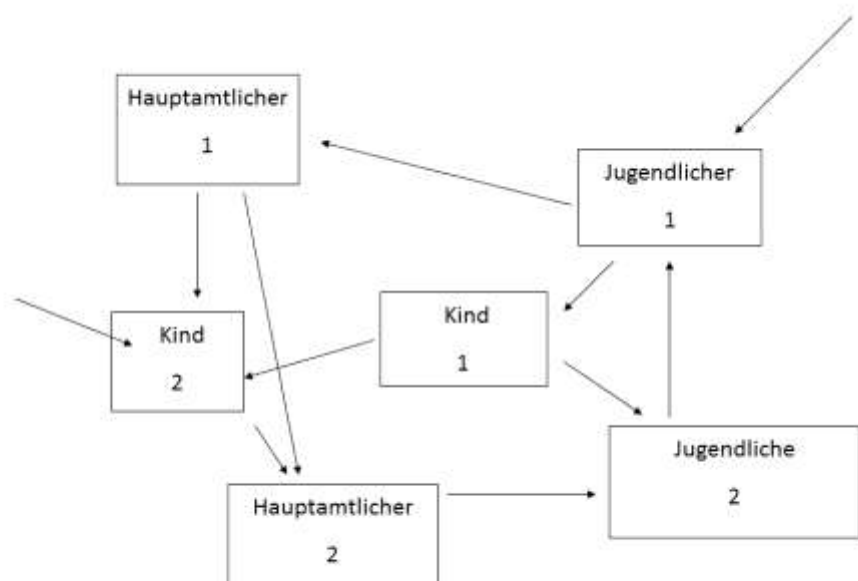
- Opfer können ihre Täter lieben und gleichzeitig deren Taten hassen.

Sexualisierte Gewalt in unseren Arbeitszusammenhängen

Das Schaubild verdeutlicht in wie vielen unterschiedlichen Konstellationen es zu Grenzverletzungen in unseren Arbeitszusammenhängen kommen kann.

Dieser vielschichtige Blick auf Gruppenzusammenhänge ist wichtig, damit sich Täter nicht der Aufmerksamkeit entziehen können.

Neben den Situationen, in den innerhalb der Gruppe Auffälligkeiten beobachtet werden könnten, gibt es auch Kinder oder Jugendliche, die außerhalb der Gruppe Opfer von Grenzüberschreitungen und sexualisierter Gewalt werden und diese Erfahrungen bewusst oder unbewusst in die Gruppe tragen.



Exkurs: Strafrechtliche Bestimmungen

- Sexuelle Handlungen an Kindern unter dem 14. Lebensjahr sind grundsätzlich strafbar, auch wenn der/ die Täter_in unter 18 Jahren alt ist, unabhängig ob das Kind einwilligte oder nicht.
- Jugendliche zwischen dem 14. und 16. Lebensjahr stehen unter einem besonderen Schutz in Erziehungs-, Ausbildungs- und Betreuungsverhältnissen, da in diesen Unterordnungs- und Abhängigkeitsverhältnisse bestehen, in denen im besonderen Maße die Gefahr sexueller Übergriffe besteht, somit auch auf Freizeiten, in der Jugendgruppe etc.
- Jugendliche unter 18 Jahre stehen unter Schutz, wenn der/die Täterin das Abhängigkeitsverhältnis missbraucht und von der/dem Teilnehmer_in sexuelle Handlungen erzwingt indem er/sie ihm/ihr mit Nachteilen droht oder Vorteile in Aussicht stellt.
- Sexuelle Handlungen von 14-16 Jährigen sind nicht zu unterstützen oder zu erlauben, in dem Gelegenheit dazu verschafft wird.

Schutz von Kindern bis unter 14 Jahren

§ 176 StGB : Sexueller Missbrauch von Kindern

§ 176a StGB: Schwerer sexueller Missbrauch von Kindern

§ 176b StGB: Sexueller Missbrauch von Kindern mit Todesfolge

Schutz von Jugendlichen zwischen 14 und unter 18 Jahren

§ 174 StGB: Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen

§ 180 StGB: Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger

§ 182 StGB: Sexueller Missbrauch von Jugendlichen

Exkurs: Gewaltfreie Kommunikation

nach Marshall Rosenberg

Wenn wir Kinder und Jugendliche vor Schaden schützen wollen, beginnt dies schon in der alltäglichen Kommunikation, auf die wir direkt Einfluss nehmen können. Marshall Rosenberg hat die Theorie der Gewaltfreien Kommunikation entwickelt, die sich ständig weiterentwickelt hat und es immer noch tut. Der Schlüssel ist Mitgefühl: für sich selbst, für die eigene Wut, die eigenen Bedürfnisse. Je bewusster wir unserer Bedürfnisse sind, desto selbstbestimmter können wir leben und desto besser können wir andere Menschen verstehen. Denn alle Menschen haben die gleichen Bedürfnisse. Der Hauptgrund dafür, dass unsere Bedürfnisse unerfüllt sind, ist dass wir keine klaren und konkreten Bitten geäußert haben.

Die Fragen sind:

- Was ist lebendig in mir?
- Was ist lebendig in dir?
- Wie können wir gemeinsam dafür sorgen, dass das Leben reicher und schöner wird?

Die vier Komponenten der Gewaltfreien Kommunikation sind:

Beobachtung Was ist der Auslöser? Was hat die andere Person getan, das dich in deiner Lebensqualität einschränkt?

Gefühle wie fühlst du dich wenn die Person sich so verhält?

Bedürfnisse die mit den Gefühlen verbunden sind.

Bitte eine klare Bitte zu äußern, das heißt, positiv zu formulieren, was ich von der anderen Person will - Worum bitte ich die andere Person, was möchte ich von ihr?

In der Gewaltfreien Kommunikation geht es darum, eine einfühlsame Verbindung zu uns und anderen aufzunehmen.

Es geht um Mitfühlen, dieses wertvolle und zutiefst menschliche Potenzial.

Ein zentraler Aspekt der Gewaltfreien Kommunikation ist das Bewusstsein, dass andere Menschen nicht für unsere Gefühle verantwortlich sind. Das einzige, was unsere Gefühle beeinflussen kann, ist die Haltung, mit der wir reagieren.

Die Gewaltfreie Kommunikation wird auch „**Giraffensprache**“ genannt

In der Gewaltfreien Kommunikation wird die Giraffe als Symbol für eine Sprache des Herzens und der Wolf als Symbol für eine entfremdende Kommunikation benutzt.

[Rust, Serena: Wenn die Giraffe mit dem Wolf tanzt: Vier Schritte zu einer einfühlsamen Kommunikation, 2006.]

[Rosenberg, Marshall B.: Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens, 9. Aufl. 2007.]

Praxisteil

Anforderungen an die Schulenden

Das Thema sexualisierte Gewalt ist ein sensibler Bereich. Daher sollte bei der Vorbereitung bedacht werden,

- dass es sein kann, dass unter den Teilnehmenden Betroffene von sexualisierter Gewalt gibt. Den Teilnehmenden sollte ein hohes Maß an Sensibilität entgegengebracht werden. Die Schulung kann keine therapeutische Maßnahme ersetzen. Das Modul ist eine Schulung. Kontaktadressen von Beratungsstellen und Psychologen sollten zur Hand sein.
- dass es auch für nicht betroffene ein schambehaftetes oder tabuisiertes Thema ist. Daher braucht es einen geschützten Rahmen. Die Zusicherung der Verschwiegenheit ermöglicht es den Teilnehmenden sich auch mit eigenen Ideen und Erfahrungen an den Gesprächen zu beteiligen.
- dass es Vertrauen braucht, um intensiv daran zu arbeiten. Es ist also sinnvoll, wenn sich die Gruppe untereinander kennt und auch die schulende Person den Teilnehmenden vertraut ist.
- dass es eine vorrausgehende Vorbereitung der Schulenden gibt, um das Thema kompetent weiter zu geben. Dazu gehören die eigene Sensibilisierung und ein deutliches eigenes „JA“ zur Prävention von sexualisierter Gewalt.
- dass es für die Schulenden eine Überforderung darstellen kann. Eine Unterstützung durch professionelle Fachkräfte kann dann hilfreich sein. Kontakte sind in den weiterführenden Informationen zu finden.
- dass es Zeit braucht um dieses Thema sinnvoll zu bearbeiten. Es sollten mindestens zwei Zeitstunden dafür zur Verfügung stehen.

Praxisteil

So kann ein möglicher Schulungsablauf aussehen, wenn Ihnen ...

... 2 Stunden zur Verfügung stehen.

- 10 Minuten Wo ist meine Grenze zu dir?
- 40 Minuten Meine Position: Was ist sexualisierte Gewalt? ... Zahlen und Fakten Positionsaufstellung
Definition
- 20 Minuten Eigenes Gruppenschaubild erstellen Welche Personengruppen sind
- +10 Minuten „betroffen“?
Was tun im Fall der Fälle? Einzelsituationen durchgehen
- 40 Minuten Verhaltenskodex wird von Kleingruppen in Symbole umgearbeitet

... 4 Stunden zur Verfügung stehen.

- 10 Minuten Wo ist meine Grenze zu dir?
- 40 Minuten Film „Glaub mir!“ + Austausch im Gespräch
- 40 Minuten Meine Position: Was ist sexualisierte Gewalt? ... Zahlen und Fakten Positionsaufstellung
Definition
- 20 Minuten Eigenes Gruppenschaubild erstellen Welche Personengruppen sind
„betroffen“?
- 40 Minuten Verhaltenskodex wird von Kleingruppen in Symbole umgearbeitet
- 15 Minuten Was tun im Fall der Fälle? Einzelsituationen durchgehen
- Oder 45 Min Was tun im Fall der Fälle – Fragen an das Dr. Sommer-Team
- Oder 45 Min Rollenspiel Teamerverhalten/Intervention
- 5-15 Min Geschichte: „Das große und das kleine Nein“ / Wo hätte ich selbst Nein sagen sollen? Wo habe ich ein Nein überhört

Wo ist meine Grenze zu dir?

Methode: Übung zur Sensibilisierung/ Einstieg

Gruppengröße: egal, aber gerade Zahl der Teilnehmer_innen

Ort: drinnen und draußen

Zeit: ca. 10 Min.

Ziel: Wahrnehmung von Grenzen und „Intimbereich“

Die Gruppe stellt sich in zwei Reihen gegenüber auf, so dass jeder eine Person gegenüber hat. Auf ein gemeinsames Zeichen des/der SL gehen die Paare langsam aufeinander zu. Jede Person darf stehen bleiben, wenn sie denkt, dass die Distanz für sie stimmig ist. Es darf vorsichtig ausprobiert und korrigiert werden, näher dran oder weiter weg. Distanziert sich eine Person des Paares hat das Gegenüber dies zu respektieren und darf nicht verfolgen!

Nachdem das letzte Paar seine stimmige Distanz gefunden hat noch ein paar Sekunden in der Beziehung stehen bleiben lassen und dann die Formation lösen, durch den Raum gehen lassen und sich die Gruppe 2-3 mal wieder neu formieren lassen.

Auswertung:

War es für euch das erste Mal, euch eurer Grenze so bewusst wahrzunehmen und wie erging es euch, diese zu wahren?

Wie war der Prozess vom Finden der jeweils richtigen Distanz?

Grundsätzlich gilt: die Intimsphäre einer Person reicht so weit wie ihr Arm lang ist. Mit einem normalen Händedruck zur Begrüßung kann man in der Regel niemandem zu nahe treten. Je nachdem, wer sich gegenüber tritt kann sich der Intimbereich vergrößern oder verkleinern. Die Grenze ist individuell und von vielen Faktoren abhängig.

Alternative

Wenn die Gruppe aus einer ungeraden Zahl an TN besteht kann in eine dynamische Form übergewechselt werden. Hierbei sollen sich die TN zuerst in Ruhe der Grenze ihres individuellen Raumes bewusst werden, der sie umgibt und den niemand betreten soll. Dann sollen sie sich langsam durch den Raum bewegen. Immer wenn sich dabei zwei TN begegnen sollen sie im aneinander vorbeimanövrieren darauf achten, dass sie mit ihren jeweiligen Grenzen nicht in den Raum des anderen hereinragen.

Praxisteil

Annäherung an eine Definition sexualisierter Gewalt durch den Film „Glaub mir“

Zielsetzung

Die TN erschließen sich Formen sexualisierter Gewalt, Methoden von Tätern_innen und die Zwänge, in denen sich Kinder als Opfer befinden. Ebenso kommen Folgen sexualisierter Gewalt zur Sprache. Mit dieser Methode wird eindringlich erklärt, weshalb die Prävention von so großer Bedeutung ist. Zugleich lernen die Teilnehmenden ein Medium kennen, das auch in der Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen zum Einsatz gebracht werden kann.

Ablaufbeschreibung

Zur Auseinandersetzung mit dem Film können die TN in Gruppen zu je drei bis vier TN eingeteilt werden. Jede Gruppe erhält entweder als Arbeitsaufgabe eine oder zwei der folgenden Fragen und analysiert danach alle fünf Geschichten oder (bei fünf Gruppen) jede Gruppe setzt sich anhand aller Fragen mit einer Geschichte auseinander:

- Welche unterschiedlichen Formen von Gewalt werden den Kindern angetan?
- Wer sind die Täter?
- Wie geraten die Kinder in diese Situation?
- Warum ist es für die Kinder so schwierig, sich aus der Situation zu befreien?
- Wie reagieren die Eltern?
- Wie belasten die Erlebnisse die Kinder im weiteren Verlauf ihres Lebens?

Materialhinweis: Video: "Glaub mir!" Leeds Animation (2002), Zeichentrick, 12 Minuten.

Der Film schildert auf sehr eindringliche aber einfache Weise fünf Geschichten, in denen junge Menschen innerhalb der Familie oder dem Bekanntenkreis sexuell missbraucht werden. "Glaub mir" behandelt das Thema ungeschminkt aber keineswegs sensationslüstern. Er zeigt, dass sexueller Missbrauch eine Reihe von unangebrachten Verhaltensweisen umfasst und dass die meisten Kinder den Missbrauchstäter kennen.

Film erhältlich beim Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (www.a oef.at) für 10.- € zzgl. Versandkosten. (Stand Februar 2012)

Meine Position: Was ist sexualisierte Gewalt?

Methode: Übung zur Sensibilisierung/ thematischer Einstieg

Gruppengröße: max. 30

Ort: drinnen

Zeit: 30-60 Min.

Ziel: Auseinandersetzen mit und Einschätzen von grenzwertigen/ übergreifigen Situationen

Die/der Leiter_in klebt mit einem Kreppband eine Linie auf dem Boden, diagonal von einer Ecke des Raumes zur anderen. An den gegenüberliegenden Punkten der Kreppbandlinie befinden sich „nicht übergreifig“ bzw. übergreifig und in der Mitte „grenzwertig“. Er/ sie verliest eine vorgegebene Situation und jeder TN muss sich auf dem Kreppbandstrich verorten.

Aufstellung

bitte folgende Situationen ein und bewerte sie:

- Klares JA, das ist sexuelle Gewalt
- Eher JA, das könnte sexuelle Gewalt sein
- Weiß nicht, die Situation ist nicht eindeutig
- Eher NEIN, ich denke, das ist keine sexuelle Gewalt
- Klares NEIN, das ist keine sexuelle Gewalt

Auswertung: Der/ die Leiter_in fragt nun einzelne TN nach der Begründung ihrer Position, vor allem wenn Meinungen der Aufstellung nach divergieren. Die Gruppe kann und soll über ihre Standpunkte diskutieren. Es muss genügend Zeit eingeplant werden. Je nach Gruppengröße lieber die Anzahl der Situationen beschränken, denn es kommt vor allem auf den Diskurs an.

mögliche Situationen:

- Die TeilnehmerInnen tauschen Pornobilder auf dem Handy aus.
- Der 12-jährige Peter soll sich vor seinem Teamer ausziehen und zu zeigen, ob er schon ein Mann ist.
- Zur Begrüßung küsst die Teamerin den 15-jährigen Teilnehmer lange auf den Mund.
- Der Hausmeister fotografiert nackte Mädchen am Strand.
- Der Teamer bekommt eine Erektion, während die 6-jährige Teilnehmerin auf seinem schoß sitzt.
- Zwei Kinder im Alter von 6 Jahren tauschen Zungenküsse aus.
- Die Teamerin badet mit ihren Teilnehmerinnen.

- Der Freund des Lagerleiters tätschelt einer 14-jährigen Teilnehmerin zur Begrüßung den Po.
- Der Teamer geht mit einem 13-jährigen lernbehinderten Mädchen allein ins Kino.
- Vier Jungen (12-14 Jahre) zeigen einem 13-jährigen Mädchen ihre Penisse.
- Eine Teamerin im Camp zwingt eine 9-jähriges Mädchen, sich von ihr duschen zu lassen.
- Im Bungalow fasst ein 7-jähriger Junge der Teamerin unvermittelt an die Brust.
- Eine Praktikantin zeigt einem stark pubertierenden 13-jährigen ein Pornoheft.
- Der Teamer lässt sich von allen Mädchen des Bungalows 50 zum Abschied auf den Mund küssen.
- Der Gastvater läuft nach dem Duschen immer nackt durch das Haus.
- Die Gastfamilie redet am Mittagstisch offen über Verhütungsmethoden.
- Der Teilnehmer betritt häufig das Badezimmer, wenn die Gastschwester duscht.
- Beim Campingausflug schläft der Gastvater mit der Teilnehmerin in einem Zelt.
- Der Teamer betritt abends allein ein weibliches Teilnehmerzimmer.
- Die Gastmutter lädt die Teilnehmerin zum gemeinsamen Pornogucken ein.
- Eine Teilnehmerin geht oben ohne im See baden.
- Ein Teilnehmer fordert den Teilnehmer Aufgrund seiner Hyperaktivität auf, in seinem Zimmer zu übernachten.
- Der 14-jährige Peter zwingt einen gleichaltrigen Jungen, ihm seinen Penis zu zeigen.
- Er droht ihm Prügel an, falls dieser ihn verpfeift.
- Beim Zeltlager fordert die Jugendleiterin die TeilnehmerInnen auf, sich nackt auszuziehen und untersucht die Mädchen und Jungen auf Zeckenbisse.
- Ein Sportlehrer verbietet seinen Schülerinnen, beim Trampolinspringen das T-Shirt in die Hose zu stecken.
- Der 25-jährige Jugendleiter geht mit einer 15-jährigen Teilnehmerin ins Kino.
- Der 17-jährige Michael kommt nach dem Schwimmunterricht in den Umkleideraum der Mädchen und fotografiert dort mit seinem Handy.
- Eine Mutter küsst ihren 17-jährigen Sohn auf den Mund.

[Diese Übung aus: Übergriffig oder nicht? aej, Hannover 2011]

Alternative bzw. Fortsetzung: Aufstellung zu Fakten und Zahlen

Mit derselben Aufstellungsmethode kann fließend in einen weiteren Fragebereich übergegangen werden. Hierbei geht es nicht mehr um die Meinungsbildung unter den Gruppenmitgliedern. Die Teilnehmenden der Schulung sollen auf ein gleiches Wissensniveau zu Fakten und Zahlen im Zusammenhang mit sexueller Gewalt gebracht werden. Es kann sinnvoll sein, weit abweichende Schätzungen bzw. große Differenzen innerhalb der schätzenden Gruppe zu hinterfragen. Die Gruppe positioniert sich hier entsprechend der Frage. Die Werte zu den Positionen (anstelle Ja, Nein usw.) werden der Gruppe kurz benannt.

Wichtig ist bei der Übung, nicht nur die richtige Antwort festzustellen, sondern zu hinterfragen, woher z.B. gravierende Fehleinschätzungen rühren. Außerdem sollten durch die Leitung ergänzende Informationen mitgeteilt werden. (s. Zahlen und Fakten im Fachteil)

Mögliche Fragestellungen hierzu:

- Wie viele Kinder erfahren nach polizeilicher Statistik durchschnittlich jeden Tag in Deutschland sexuelle Gewalt? (Extrempositionen: weniger als 1, etwa 100. Richtig: 41)
- Die eben geschätzte Zahl bezog sich nur auf die bekannten Fälle. Um wie viel höher liegt die Dunkelziffer? (Extrempositionen: ca. 2-3fach so hoch, 10-20fach so hoch. Richtig: schätzungsweise 10-20fach so hoch)
- Wie oft werden Jungen im Verhältnis zu Mädchen Opfer sexualisierter Gewalt? (Extrempositionen: doppelt so oft, halb so oft, genauso häufig. Richtig: etwa jedes 4. - 5. Mädchen, etwa jeder 10. - 12. Junge machen Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt, also etwa halb so oft)
- Sexualisierte Gewalt und sexueller Missbrauch sind Taten fast ausschließlich männlicher Täter. Stimmt das? (Extrempositionen: Ja, Täter sind eigentlich immer Männer, Nein, Täter_innen sind gleichermaßen Männer und Frauen - also zu gleichen Teilen. Richtig: etwa 90% der ermittelten Täter_innen sind männlich)

Praxisteil

Eigenes Gruppenschaubild erstellen: Wer ist betroffen?

Ziel: Den Teilnehmenden wird bewusst, dass Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt in verschiedenen Konstellationen in einer Gruppe vorkommen können. Sie werden in ihrer Wahrnehmung der Mehrdimensionalität sensibilisiert.

Gruppe: 10-15 TN bei größeren Gruppen bieten sich Kleingruppen an

Dauer: ca. 20 Minuten

Material: Flipchart, Eddings oder Blueboard mit Moderationskärtchen und Beziehungspfeilen aus Pappe, Eddings

Die Gruppe überlegt sich welche Personengruppen, z.B. Hauptamtliche, Teamer_innen, Kinder, Jugendliche, Eltern in ihrem Arbeitszusammenhang präsent sind.

Die Nennungen werden auf Moderationskärtchen notiert und an der Pinnwand als Gruppenschaubild befestigt.

Wichtig: keine Namen von Einzelpersonen, sondern ausschließlich deren Funktion in der Gruppe!

Die Gruppe diskutiert darüber, zwischen welchen Personen es zu Grenzverletzungen und/oder sexueller Gewalt kommen kann und visualisierend das durch Pfeile.

Karten können umgehängt werden, um bestimmte Machtverhältnisse zu verdeutlichen.

Die schulende Person kann sich im Facheil durch das exemplarische Schaubild vorbereiten und so entgegenwirken, wenn die Gruppe ein zu eindimensionales Schaubild erstellt. Am Ende soll trotzdem ein individuelles Schaubild entstanden sein, das sich aus den tatsächlichen Arbeitszusammenhängen der Gruppe ergibt.

Wurde in Kleingruppen gearbeitet werden die Gruppenergebnisse in der Großgruppe miteinander abgeglichen.

Auswertung. Eine Feedbackrunde, in der alle Teilnehmenden die Frage für sich beantworten: „Welcher Gedanke war für mich neu?“

Was tun im Fall der Fälle anhand des Schaubilds (+10 Minuten-Variante)

Ziel: Die Teilnehmenden gewinnen eine Vorstellung davon, wie sie sich verhalten, wenn sie mit sexualisierter Gewalt konfrontiert werden. Dies geschieht im Anschluss an das Schaubild und unter Einbeziehung der darin zusammengetragenen Informationen.

Zeit: 10 Minuten

Material: Schaubild aus Methode: Mögliche Konstellationen in Gruppen

Für die einzelnen Konstellationen aus dem erstellten Schaubild werden mögliche Reaktionsweisen der Ehrenamtlichen besprochen. Dazu werden Fragen nacheinander in die Gruppe gereicht.

Die Fragen, die dafür den Rahmen bilden, lauten:

- Habe ich einen Verdacht, hat es mir jemand erzählt oder habe ich eine eindeutige Situation beobachtet? Wie unterscheidet sich mein Verhalten dadurch?
- Was muss meine erste Reaktion sein?
- Wie verhalte ich mich gegenüber dem Opfer? Wie verhalte ich mich gegenüber dem Täter?
- Wen suche ich mir als vertrauensvolle(n) Gesprächspartner_in?
- Welche professionellen Anlaufstellen kenne ich? Mit wem nehme ich im Ernstfall Kontakt auf?
- Die besprochenen Verhaltensansätze können mit dem empfohlenen Vorgehen im Infoheft abgeglichen werden.

Verhaltenskodex

Ziel: Die Teilnehmer eignen sich den Kodex an, reflektieren mögliche oder reale Situationen vor ihrem Kodexabschnitt und versuchen ihn auf die Situation anzuwenden.

Gruppengröße: bis ca. 20 TN

Dauer: 40 Minuten

Material: Plakate, Stifte, Laptop und Beamer

Der erste Satz des Kodex liest sich wie eine Präambel, das oberste Ziel, was es zu erreichen gilt. Bevor die Teilnehmer_innen in 8 Kleingruppen aufgeteilt werden und ihre Kodexabschnitte erhalten wird der erste Satz gemeinsam gelesen, um dann in die Übung und die Aufgabe einzuleiten.

Aufgabe für die Kleingruppen:

Entwickelt ein Symbol, das die Bedeutung eures Kodexabschnitts am besten zum Ausdruck bringt. Begründet eure Wahl. Vielleicht fallen euch Situationen in der Evangelischen Jugend ein, die ihr selbst einmal erlebt habt oder die hier passieren könnten. Wie könnte sich die Anwendung eures Abschnitts auswirken? Persönlich erlebte Situationen bleiben in eurer Kleingruppe und werden nicht an die anderen weiter gegeben. Ihr habt dafür 15 Minuten Zeit.

Plenum:

Der Reihe nach die Symbole zu den Abschnitten präsentieren lassen. Die Gesamtgruppe Fragen, ob sie dem Symbol zustimmen können.

Beim Abschnitt zur Aufklärung über das Sexualstrafrecht auf das Infoheft aufmerksam machen.

Kinder und Jugendliche schützen

Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

1. mit Nähe und Distanz umgehen

Ich weiß um die sexuelle Dimension von Beziehungen, nehme sie bewusst wahr und gehe verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um. Ich achte die individuellen Grenzempfindungen von Kindern und Jugendlichen und verteidige sie.

Kinder und Jugendliche schützen

Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

2. die Rolle als Verantwortliche/r nicht ausnutzen

Ich gehe als Mitarbeiter oder Mitarbeiter keine sexuellen Kontakte zu mir anvertrauten Menschen ein.

Kinder und Jugendliche schützen

Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

3. Intimsphäre respektieren

Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Gruppenmitgliedern, Teilnehmenden und Mitarbeitenden.

Kinder und Jugendliche schützen

Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

4. Stellung beziehen

Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten sowie gegen sexualisierte Sprache und verbale Gewalt aktiv Stellung.

Kinder und Jugendliche schützen

Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

5. Grenzen wahrnehmen und akzeptieren

Ich nehme die Überschreitung von persönlichen Grenzen der Kinder und Jugendlichen wahr, schreite ein und vertusche Grenzverletzungen nicht.

Kinder und Jugendliche schützen

Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

6. abwertendes Verhalten abwehren

Ich verzichte auf abwertendes Verhalten gegenüber teilnehmenden und mitarbeitenden Personen auf allen Veranstaltungen und achte auch darauf, dass andere respektvoll miteinander umgehen.

Kinder und Jugendliche schützen

Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

7. Transparenz herstellen

Ich vermeide Situationen, in denen ich mit Teilnehmenden unkontrolliert allein bin, und mache mein Verhalten gegenüber dem Team transparent.

Umgang mit übergreifigen Verhalten

Ziel: Die Teilnehmer_innen werden in der Wahrnehmung von übergreifigen Situationen und im Umgang damit geschult und gestärkt.

Gruppengröße: 20

Dauer: 45 Minuten

Material: Zettel mit Situationen

Die Teilnehmer_innen werden in drei Kleingruppen aufgeteilt. Sie erhalten je eine Situation und bekommen 20 Minuten Zeit die vorgegebene Situation im Rollenspiel darzustellen und Möglichkeiten des Umgangs zu entwickeln. Anschließend kommen

Praxisteil

alle zusammen, spielen ihre Situation und ihre entwickelten Lösungsvorschläge vor. Der Rest der Gruppe kann im Anschluss noch weitere Ideen einbringen.

Mögliche Situationen:

- Ihr seid auf einer einwöchigen Konfirmand_innenfreizeit, es ist der letzte Abend und ihr veranstaltet eine Disco. Ihr habt es als Teamer_innen geschafft die Jungs und Mädchen für die Tanzfläche zu begeistern. Ihr entscheidet euch, das geplante Luftballontanzspiel zu spielen, bei dem alle mitspielen sollen und sich die Tanzpaare selbständig bilden. Das Spiel geht los und nimmt seinen Lauf. Nach einer ganzen Weile greift ein Mädchen ihrem Tanzpartner mit beiden Händen an den Po um ihn näher zu sich zu ziehen, um den Luftballon zu retten, der bereits im Begriff ist runter zu fallen.
- Konfirmand_innen und Teamer_innen haben es sich in einer Ecke gemütlich gemacht. Zwei Konfirmandinnen beginnen sich zu massieren und stecken damit alle anderen mit an. Jede_r massiert jede_n. Bei einem 16-jährigen Teamer, der eine 14-jährige Konfirmandin massiert, fällt dir auf, wie seine Hände manchmal irgendwie mehr Richtung Brust oder Po wandern, als nötig wäre aber auch noch nicht eindeutig Po oder Brust ist.
- Ihr seid bei einem Basketballturnier der Evangelischen Jugend. Ihr seid eine von 10 Jugendgruppen, die gegeneinander antreten. Drei ca. 17-jährige Jungs pfeifen einigen Teilnehmerinnen hinterher und machen Bemerkungen wie „Habt ihr die gesehen, wenn die Läufer!“ oder „Die Mädchen aus xx sind die heißesten Nummern beim Turnier“ oder „Boah, die hat ja echt ´nen sexi Hintern!“

Anmerkungen:

Die Teilnehmer_innen sind an dieser Stelle bereits sehr sensibilisiert, was die Rolle der/des Täter_in noch unangenehmer macht. Zu Beginn ist deswegen wichtig darauf hinzuweisen, dass der Fokus nicht auf de/der Täter_in sondern auf dem Betroffenen- und TeamerInnenverhalten liegt. Nach Abschluss jeder Situation sind die Rollenspielenden aktiv aus ihrer Rolle zu entlassen. Beispiel: Dreh dich drei Mal um dich herum, schüttele dich und somit dir Rolle ab. Du bist wieder x.

Diese fiktiven Situationen sind ein Angebot. Gerne dürfen sie mit Situationen ergänzt oder ausgetauscht werden, wie sie in unserer Evangelischen Jugend denkbar wären.

Was tun im Fall der Fälle - Fragen an das Dr. Sommer-Team

Ziel: Die Teilnehmenden erfahren, was sie über Sexualität wissen und was sie noch lernen müssen.

Gruppenstärke: bis ca. 20 Personen

Ablauf: Die Teilnehmenden werden in Kleingruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt ein bis zwei Leserfragen sowie Broschüren, in denen sie Antworten finden. Aufgabe der kleinen Gruppe ist es, die Fragen als Dr. Sommer-Team hilfreich zu beantworten. Im Plenum lesen sich die Teilnehmenden ihre Briefe und ihre Antworten vor.

Beispiele für Briefe:

Anke, 11 Jahre alt

„Hallo liebes Dr. Sommer-Team, letzte Woche haben wir in unserer Gruppenstunde ein cooles Spiel gemacht. Da muss man den anderen Spielern Wäscheklammern klauen, die an der Kleidung fest gezwickt sind. Das war lustig, bis Tobias, unser Gruppenleiter, mich ständig an der Brust berührt hat, wenn er eines meiner Klammerchen klauen wollte. Ich habe ihm gesagt, dass ich das doof finde, aber er meinte, es sei ja nur ein Spiel. Was soll ich machen?“

Tanja, 16 Jahre alt

„Hallo liebes Dr. Sommer-Team, ich bin seit einem Jahr Gruppenleiterin und organisiere einmal pro Woche eine Gruppenstunde für 13- bis 14-Jährige. Ich weiß mir nicht mehr zu helfen. Wenn die Jungs in meiner Gruppe das Streiten anfangen, dann wird immer gleich geschubst, geschlagen, getreten und schreckliche Ausdrücke benutzt. Was kann ich machen, damit Streit nicht gleich Gewalt bedeutet?“

Weitere Fragen können durch die Leitung zuvor entwickelt werden. Dabei kann die reale Situation vor Ort bei den Teilnehmenden berücksichtigt werden.

Die Geschichte „Das große und das kleine Nein“

Material: Die Geschichte: „Das große und das kleine Nein“ aus der Arbeitsmappe „Ich sag Nein.“ Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, von Gisela Braun, 2008 eignet sich sehr gut zur Einführung. (siehe unten)

Ablauf: Diese Geschichte wird vorgelesen oder vorgespielt. Im Anschluss daran erinnern sich die TN an Situationen, in denen sie auch gern mal ganz laut Nein gesagt hätten, sich aber nicht getraut haben und dürfen diese der Gruppe mitteilen. - Die Geschichte kann auch ohne Austausch zum Abschluss der Schulung vorgelesen oder vorgespielt werden.

„Das große und das kleine Nein“

Das kleine NEIN sitzt auf einer Bank im Park und isst Schokolade. Es ist wirklich sehr klein, richtig winzig und ganz leise. Da kommt eine große dicke Frau und fragt: „Darf ich mich zu dir setzen?“ Das kleine NEIN flüstert leise: „Nein, ich möchte lieber allein sein.“ Die große dicke Frau hört gar nicht hin und setzt sich auf die Bank.

Da kommt ein Junge angerannt und fragt: „Darf ich deine Schokolade haben?“ Das kleine NEIN flüstert wieder: „Nein,

ich möchte sie gern selbst essen.“ Aber auch der Junge hört nicht, nimmt dem kleinen NEIN die Schokolade weg und beginnt zu essen.

Da kommt ein Mann vorbei, den das kleine NEIN schon oft im Park gesehen hat und sagt: „Hallo, Kleine. Du siehst nett aus, darf ich dir einen Kuss geben?“ Das kleine NEIN flüstert zum dritten Mal: „Nein, ich will keinen Kuss.“ Aber auch der Mann scheint nicht zu verstehen, geht auf das kleine NEIN zu und macht schon einen Kussmund.

Nun verliert das kleine NEIN aber endgültig die Geduld. Es steht auf, reckt sich in die Höhe und schreit aus vollem Hals: „NEIIIN!“ Und noch mal: „NEIN, NEIN, NEIN! Ich will allein auf meiner Bank sitzen, ich will meine Schokolade selbst essen, und ich will nicht geküsst werden. Lasst mich sofort in Ruhe!“

Die große dicke Frau, der Junge und der Mann machen große Augen: „Warum hast du das nicht gleich gesagt?“, und gehen weiter ihrer Wege. Und wer sitzt jetzt auf der Bank? Nein, nicht ein kleines NEIN, sondern ein großes NEIN. Es ist groß, stark und laut, und es denkt: „So ist das also. Wenn man immer leise und schüchtern nein sagt, hören die Leute nicht hin. Man muss schon laut und deutlich nein sagen.“

So ist aus dem kleinen NEIN ein großes NEIN geworden.

(Gisela Braun)

Weiterführende Informationen und Empfehlungen

Literatur- und Medienliste: Kindeswohlgefährdung

I. Grundlegende Informationen:

Kindeswohlgefährdung – Erkennen und Helfen;

Broschüre des Kinderschutz-Zentrum Berlin:

http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Kindeswohlgef_C3_A4hrdung-Erkennen-und-Helfen.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf

Ausführliche Informationsbroschüre Kinderschutzwerk Berlin – Information, Unterstützung, Hilfen:

<http://www.jugendnetz-berlin.de/ger/start/downloads/ksnw-broschuere.pdf>

Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe?

Die Broschüre vermittelt grundlegende Informationen über normale kindliche Sexualität und über sexuelle Übergriffe unter Kindern. Sie gibt Tipps, wie Erwachsene auf sexuelle Übergriffe reagieren und Kindern bei deren Verarbeitung helfen können. Zu beziehen unter www.zartbitter.de

Artikel: „Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung im Kinder- und Jugendhilferweiterungsgesetz (KICK) und deren Bedeutung für die Angebote der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit“ von Gunda Voigt: <http://www.kindeschutz.de/Externes/Expertise%20Gunda%20Voigts.pdf>

Artikel: „Expertise: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung - Kinder- und Jugendarbeit“ von Ulrich Deinet: <http://www.kindeschutz.de/bsm/ExpertiseUlrichDeinet.pdf>

II. Sammelbände zu Kindesmissbrauch:

Sexueller Missbrauch an Kindern - Ausmaß, Hintergründe, Folgen. Dirk Bange & Günther Deegener, Psychologie Verlags-Union, 1996

Zart war ich, bitter war's. Handbuch gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen. Ursula Enders (Hrsg.): Kiepenheuer & Witsch, 2001

Der ganz alltägliche Missbrauch. Aus der Arbeit mit Opfern, Tätern und Eltern. Mathias Wais & Ingrid Gallé, edition tertium, 1996

Sexueller Missbrauch an Jungen: Die Mauer des Schweigens. Dirk Bange, Hogrefe 2007

III. Sammelbände zu institutionellem Kindesmissbrauch:

Grenzen achten! Handbuch gegen sexuelle Übergriffe und Missbrauch in Institutionen, Ursula Enders (Hrsg.), Kiepenheuer & Witsch 2012

Raus aus der Nische! Prävention von sexuellem Missbrauch als fester Bestandteil pädagogischen Handelns. Amyna e.V. (Hrsg.), München 2003

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen. Umgang mit Fehlverhalten von Fachkräften in Einrichtungen der Erziehungshilfe Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfen (AFET), Hannover 2004

Praxisteil

Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Prävention und Intervention - ein Werkbuch. Fegert, Jörg M./Wolff, Mechthild (Hrsg.), Weinheim 2006

IV. Literatur für die Arbeit mit Kindern:

„Schön und Blöd – Ein Bilderbuch über schöne und blöde Gefühle“ (4-6 Jahre), Ursula Enders & Dorothee Wolters, , Beltz-Verlag 2004

Schöne Gefühle machen gute Laune ... Blöde Gefühle machen schlechte Laune. Jan, Katharina, Till und ihre Freundinnen und Freunde haben lieber schöne als blöde Gefühle. Wenn ihnen jemand blöde Gefühle macht, dann sagen sie NEIN! Oft ist es schwer, sich allein zu wehren. Dann helfen sie sich gegenseitig.

Lass das – nimm die Finger weg! (ab 6 Jahre), Ursula Enders, Ulfert Boehme & Dorothee Wolters, Weinheim 1997

Die multikulturelle Kindergruppe dieses Materials hat zusammen viel Spaß und überlegt gemeinsam, wie Mädchen und Jungen sich wehren können, wenn Erwachsene, Jugendliche oder andere Kinder ihre Gefühle verletzen und ihnen Angst machen.

Ey Mann, bei mir ist es genauso! Rainer Neutzling/Burkhard Fritsche, Köln 1994

Die "Cartoons für Jungen" schildern alltägliche Lebenssituationen, in denen die intimen Grenzen von Jungen verletzt werden, und in denen die Jungen selbst die Grenzen anderer verletzen.

Ich sag Nein. Arbeitsmaterialine gegen den sex. Missbrauch an Mädchen und Jungen. Giesela Braun, Mülheim an der Ruhr 1992

Information, Praxisanregung, weiterführende Medien- und Literaturtips, Erfahrungsberichte aus der Arbeit mit dem Material Kleine Mädchen, Starke Mädchen. Spiele und Phantasie Reisen, die mutig und selbstbewusst machen. Sabine Seyffert, 5. Aufl., München 2001

V. Film und Theater:

Animationsfilm „Glaub mir!“ Fünf junge Menschen, die sexuell missbraucht wurden, erzählen ungeschminkt aber keineswegs sensationslüstern von ihren Erfahrungen und die Auswirkungen auf ihr Leben. Der Film wendet sich in erster Linie an 9 bis 13-Jährige. Dauer 12 Minuten, DVD, Farbe, Leeds Animation 2002, Unkostenbeitrag 10 Euro Erhältlich beim Verein autonomer österreichischer Frauenhäuser (www.aofef.at)

Zartbitter - Präventionstheater gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen, Informationen und Buchung unter www.zartbitter.de, oder Tel. 0221/34 32 11

Click it 2 - Ein Theaterstück gegen Cybermobbing und sexuelle Übergriffe im Internet

Ganz schön blöd! Präventionstheater für Mädchen und Jungen im Grundschulalter gegen sexuellen Missbrauch und gegen Gewalt in den Medien

Bei uns (doch) nicht!! Präventionstheater gegen sexuellen Missbrauch für Mädchen und Jungen, Mütter und Väter und alle, die mit Kindern leben oder arbeiten.

VI. Jugendromane

„Es.Tut.Mir.So.Leid.“ Ann Dee Ellis; Thienemannverlag 2009, Ab 12 Jahren.

Stichworte: Junge, Außenseiter, Mobbing, sexueller Missbrauch, Gewalt

„Rotkäppchen muss weinen“ Beate Teresa Hanika; Fischer Schatzinsel 2009, Ab 14 Jahren

Stichworte, Mädchen, Familie, Opa, sexueller Missbrauch, Tod

„Jamies Glück“ Sarah Weeks; Hansa-Verlag 2007. Ab 11 Jahren

Stichworte: Junge, Kindheit, sexueller Missbrauch

Hannah und die Anderen. Adriana Stern; Argument Verlag; 4. Auflage, 2011, 14-17 Jahre

Stichworte: Mädchen, sexueller Missbrauch, multiple Persönlichkeit

Jockels Schweigen. Adriana Stern; Jacoby & Stuart, 2011, ab 15 Jahren

Stichworte: sexueller Missbrauch, Jungen, Pädokriminalität, Familie

VII. Online-Portale:

Zartbitter e.V. – Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen (Köln):

<http://www.zartbitter.de>

Bietet jeweils speziell für Kinder, Jugendliche, Eltern oder Fachkräfte aufgearbeitete Informationsseiten und Hilfestellungen

DGFPI Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.:

<http://www.dgfpi.de/>

IzKK - Informationszentrum Kindesmisshandlung / Kindesvernachlässigung des Deutschen Jugendinstitutes:

<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=53>

Hotlines:

Berliner Notdienst Kinderschutz (www.berliner-notdienst-kinderschutz.de)

365 Tage im Jahr/24h am Tag – Beratung und aktive Unterstützung,

030-610066: Hotline-Kinderschutz

030-610061: Kindernotdienst (Gitschiner Str. 48, 10969 Bln)

030-610062: Jugendnotdienst (Mindener Str. 14 10589 Berlin)

030-610063: Mädchennotdienst (Mindener Str. 14 10589 Berlin)

Telefonseelsorge Berlin-Brandenburg (www.telefonseelsorge-berlin-brandenburg.de):

0800-111 0 222: 24-h-Notruf für alle und alles

0800-111 0 333: Kinder - und Jugendtelefon, Mo.-Fr. von 15.00-19.00 Uhr

Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V. (<http://www.kinderschutz-zentrum-berlin.de>)

0800 - 111 0 444: Mo-Fr. von 9.00-20.00 Uhr, Sa-So von 14.00-18.00 Uhr

Hinweis: die jeweiligen Jugendämter der verschiedenen Stadtteile und Regionen haben jeweils ein eigenes Kinderschutz- und Krisentelefon.

Beratungsstellen:

Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Berlin e.V.

Malplaquetstraße 38/Malplaquetstraße 8, 13347 Bln

Mo-Do von 9 bis 13 Uhr, Di & Donnerstag von 15-17 Uhr , Fr. von 9 bis 11 Uhr

Tel.: 030 - 45 80 29 31

Fax: 030 - 45 80 29 32

<http://www.kinderschutzbund-berlin.de>

Wildwasser e. V.

Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e. V.

Wriezener Straße 10/11

13359 Berlin

Tel.: 030 / 4 86 28 222

Fax.: 030 / 4 86 28 222

wriezener@wildwasser-berlin.de

www.wildwasser-berlin.de

Berliner Jungs

Hilfe-für-Jungs e.V.

Leinestr. 49

12049 Berlin

030 236 33 983

info@jungen-netz.de

<http://www.jungen-netz.de/>

Infoheft

Infoheft

Formen sexueller Gewalt

- Ca. 15 % ohne Körperkontakt (Pornos, sexuell gefärbte Sprüche, beim Baden beobachten etc.)
- Ca. 35% mit „geringem“ Körperkontakt (Zungenküsse, Brust anfassen, Klaps auf den Po etc.)
- Ca. 35 % mit intensivem Körperkontakt (Masturbation von TäterIn/Opfer, Anfassen der Genitalien etc.)
- Ca. 15 % mit sehr intensivem Körperkontakt (anale, orale oder genitale Vergewaltigung)

Ausmaß

- Polizeiliche Kriminalstatistik: Jährlich ca. 15.000 Fälle in Deutschland (d.h. 41 Fälle täglich)
- Die Dunkelziffer liegt um das 10- bis 20-fache höher (150.000-300.000 Fälle)
- Etwa jedes 4.-5. Mädchen und jeder 10.-12. Junge sind von sexueller Gewalt betroffen
- 2/3 der Opfer werden mehrmals missbraucht

Die TäterInnen

- missbrauchen meistens nicht nur ein Opfer
- sind oftmals MehrfachtäterInnen
- sind zu ca. 85 % männlich und sind heterosexuell orientiert
- kommen zu ca. 2/3 aus dem bekannten Umfeld des Opfers (gerade in solchen Fällen ist die Dunkelziffer besonders hoch)
- max. 1/3 sind den Opfern unbekannt (vermutlich deutlich weniger)

(Die Zahlen stammen aus der Broschüre des Bayerischen Jugendrings::Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit, Baustein 1, München 2001 und der Polizeilichen Kriminalstatistik 2005. Aktuelle Daten sind unter www.bmi.bund.de zu finden)

Definition sexualisierte Gewalt

„Sexuelle Ausbeutung von Kindern durch (zumeist männliche) Erwachsene (oder ältere Jugendliche) ist eine sexuelle Handlung mit/an/vor einem Kind, dass aufgrund seiner emotionalen und intellektuellen Entwicklung und aufgrund eines ungleichen Machtverhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern nicht in der Lage ist, dieser informiert und frei zuzustimmen. Dabei nutzt der Erwachsene seine Autorität und die rechtliche/physische und psychische Abhängigkeit des Kindes sowie möglicherweise dessen Neugier, Zuneigung und Vertrauen aus, um das Kind zur Kooperation zu überreden/zu zwingen. Zentral ist dabei die Verpflichtung zur Geheimhaltung, die das Kind zu Sprachlosigkeit und Hilflosigkeit verurteilt.“

Sgroi, 1989 / Voss+Hallstein 1993

Zusatz: Opfer von sexualisierter Gewalt können auch Jugendliche und Erwachsene sein.

Rechtliches

Sexuelle Handlungen an Kindern unter dem 14. Lebensjahr sind grundsätzlich strafbar, auch wenn der/ die TäterIn unter 18 Jahren alt ist, unabhängig ob das Kind einwilligte oder nicht.

Jugendliche zwischen dem 14. und 16. Lebensjahr stehen unter einem besonderen Schutz in Erziehungs-, Ausbildungs- und Betreuungsverhältnissen, da in diesen Unterordnungs- und Abhängigkeitsverhältnisse bestehen, in denen im besonderen Maße die Gefahr sexueller Übergriffe besteht, somit auch auf Freizeiten, in der Jugendgruppe etc.

Jugendliche unter 18 Jahre stehen unter Schutz, wenn der/die Täterin das Abhängigkeitsverhältnis missbraucht und von der/ dem TeilnehmerIn sexuelle Handlungen erzwingt indem er/sie ihm/ihr mit Nachteilen droht oder Vorteile in Aussicht stellt.

Sexuelle Handlungen von 14-16 Jährigen sind nicht zu unterstützen oder zu erlauben, in dem Gelegenheit dazu verschafft wird.

Was tun im Fall der Fälle? - 6 Schritte zum Handeln

Bevor es zum Fall kommt helfen klare Regeln, die sexualisierter Gewalt wenig Raum geben und sie klar als solche erkennbar machen. Bezieht TeilnehmerInnen hierbei mit ein! Doch was tun, wenn?

Bei Verdacht:

- Ruhe bewahren, nichts überstürzen und Vertrau auf dein Bauchgefühl!
- Beobachte das Verhalten des Kindes/ des Jugendlichen und mache Dir ggf. Notizen.
- Frage andere Personen, denen Du vertraust und die das Kind den Jugendlichen ebenfalls kennen, ob sie Deine Wahrnehmung teilen.
- Konfrontiere nicht den/die TäterIn mit Deinem Verdacht, denn er/sie könnte das Opfer daraufhin verstärkt unter Druck setzen.
- Wende Dich an eine/n Hautamtliche/n oder an die Person, die von Deinem Verband für solche Fälle als AnsprechpartnerIn ausgewählt wurde.
- Plane alle weiteren Schritte mit ihr gemeinsam. Überlegt zusammen, ob Ihr professionelle Hilfe in Anspruch nehmen wollt.

In Akuter Situation

- Ruhe bewahren, nichts überstürzen und Vertrau auf dein Bauchgefühl!
- Wenn ein Kind Jugendlicher sich Dir anvertraut, glaube ihm. Versichere ihm, dass es keine Schuld an dem Vorfall trägt. Ergreife zweifelsfrei Partei für das Kind. Ermutige das Kind, sich Dir mitzuteilen.
- Versichere, dass du das Gespräch vertraulich behandelst, aber erkläre auch, dass Du Dir Rat, Unterstützung und Hilfe holen wirst.
- Handle nicht auf eigene Faust! Trete dem Täter auf keinen Fall alleine gegenüber.
- Wende Dich an eine/n Hautamtliche/n oder an die Person, die von Deinem Verband für solche Fälle als AnsprechpartnerIn ausgewählt wurde.
- Plane alle weiteren Schritte mit ihr gemeinsam. Überlegt zusammen, ob Ihr professionelle Hilfe in Anspruch nehmen wollt.

Hilfestrukturen

Interne AnsprechpartnerInnen:

Externe AnsprechpartnerInnen:

Kinderschutz-Zentrum Berlin e.V.

Juliusstraße 41, 12051 Berlin

Tel.: (030) 683 91 10

Fax: (030) 683 911 22

Telefonische Anmeldung: Mo bis Fr von 9 - 16 Uhr

Wildwasser e. V.

Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e. V.

Wriezener Straße 10/11

13359 Berlin

Tel.: 030 / 4 86 28 222

Fax.: 030 / 4 86 28 222

wriezener@wildwasser-berlin.de

www.wildwasser-berlin.de

Berliner Jungs

Hilfe-für-Jungs e.V.

Leinestr. 49

12049 Berlin

030 236 33 983

info@jungen-netz.de

http://www.jungen-netz.de/

Infoheft

Berliner Notdienst Kinderschutz (www.berliner-notdienst-kinderschutz.de)
365 Tage im Jahr/24h am Tag – Beratung und aktive Unterstützung,
030-610061: Kindernotdienst (Gitschiner Str. 48, 10969 Bln)
030-610062: Jugendnotdienst (Mindener Str. 14 10589 Berlin)

Verhaltenskodex

Am Ende einer Fortbildung, oder auch bei der Einstellung beziehungsweise Beauftragung beruflicher oder ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollte ein Verhaltenskodex unterzeichnet werden. Damit wird die hohe Bedeutung einer Präventivkultur in der evangelischen Jugendarbeit und der Arbeit mit Kindern deutlich gemacht und signalisiert, dass dieses Thema nicht verschwiegen, sondern deutlich angesprochen wird. Ein solcher Verhaltenskodex ist jedoch nur dann wirklich sinnvoll, wenn er immer wieder durch entsprechende Fortbildungen unterstützt und aktualisiert wird.

Muster für einen Verhaltenskodex

Kinder und Jugendliche schützen

- Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

mit Nähe und Distanz umgehen

- Ich weiß um die sexuelle Dimension von Beziehungen, nehme sie bewusst wahr und gehe verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um. Ich achte die individuellen Grenzempfindungen von Kindern und Jugendlichen und verteidige sie.

die Rolle als Verantwortliche/r nicht ausnutzen

- Ich gehe als Mitarbeiter oder Mitarbeiter keine sexuellen Kontakte zu mir anvertrauten Menschen ein.

Intimsphäre respektieren

- Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Gruppenmitgliedern, Teilnehmenden und Mitarbeitenden.

Stellung beziehen

- Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten sowie gegen sexualisierte Sprache und verbale Gewalt aktiv Stellung.

Grenzen wahrnehmen und akzeptieren

- Ich nehme die Überschreitung von persönlichen Grenzen der Kinder und Jugendlichen wahr, schreite ein und vertusche Grenzverletzungen nicht.

abwertendes Verhalten abwehren

- Ich verzichte auf abwertendes Verhalten gegenüber teilnehmenden und mitarbeitenden Personen auf allen Veranstaltungen und achte auch darauf, dass andere respektvoll miteinander umgehen.

Transparenz herstellen

- Ich vermeide Situationen, in denen ich mit Teilnehmenden unkontrolliert allein bin, und mache mein Verhalten gegenüber dem Team transparent.
- Ich weiß, an welche beruflichen Mitarbeitenden ich mich im Konfliktfall wenden kann.
- Ich bin über die Gesetzeslage bezüglich des Sexualstrafrechtes §§172-184f. Strafgesetzbuch informiert. Mir ist bewusst, dass jede sexuelle Handlung mit Schutzbefohlenen disziplinarische und gegebenenfalls strafrechtliche Folgen hat.
- Ich versichere, nicht wegen einer in §72a SGB VIII bezeichneten Straftat rechtskräftig verurteilt worden zu sein und dass derzeit weder ein gerichtliches Verfahren noch ein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren wegen einer solchen Straftat anhängig ist.